

INHALT

ERSTER VORTRAG, Dornach, 19. Januar 1924	11
<i>Anthroposophie, die Menschensehnsucht der Gegenwart</i>	
Die zwei drangenden Fragen der Menschenseele. Der Mensch kann nicht an die Natur heran, ohne daß er vernichtet wird. Die Natur kann nicht in das Innere des Menschen, ohne daß sie zum Schein wird. Die traditionellen Antworten der alten Wissenschaft, Kunst und Religion tragen nicht mehr. Anthroposophie will eine neue Antwort geben.	
ZWEITER VORTRAG, 20. Januar 1924	27
<i>Das meditative Bewußtsein</i>	
Die physische Natur wirkt durch Zerstörungskräfte auf den physischen Leib. Was den Leib gestaltend aufbaut, stammt aus einer anderen Welt. Der Mensch nimmt äußere Substanzen auf und gibt sie ab. Anfang und Ende der inneren Prozesse sind der äußeren Natur verwandt, nicht aber was als Verwandlung dazwischen liegt. Diese inneren Vorgänge des menschlichen Organismus sind verwandt einem vergangenen Erdenzustand. Wir wiederholen in uns, was einmal im Erdenanfang war. Dieser frühere Erdenzustand kann beobachtet werden durch Meditation. Wesen der Meditation. Das Wahrnehmen des Ätherischen und Astralischen in sich und in der Zeittwicklung.	
DRITTER VORTRAG, 27. Januar 1924	43
<i>Der Übergang vom gewöhnlichen Wissen zur Initiationserkenntnis</i>	
Die Beziehung des Menschen zu den Gestirnen und zum Weltall muß ins Bewußtsein kommen. Die Aufgabe der Anthroposophie. Zwei Tore führen in die übersinnliche Welt: das Tor der Sonne und das Tor des Mondes. Mond und Sonne geisteswissenschaftlich betrachtet; ihre Beziehung zu Vergangenheit und Zukunft, zum Schicksal des Menschen. Menschen, die Eindruck machen auf unseren Verstand und andere, die auf unseren Willen wirken als Hinweis auf karmische Verhältnisse.	
VIERTER VORTRAG, 1. Februar 1924	60
<i>Das erkraftete Denken und der zweite Mensch. Das Atmungsweben und der Luftpfeind</i>	
Mit dem gewöhnlichen Denken können wir das Naturrätsel und das Seelenrätsel nicht lösen. Verstärkung des Denkens durch Meditation führt zum Erleben eines zweiten Menschen und dessen Zusammenhang mit der Sternenwelt. Der physische Mensch und das Feste; der Flüssigkeitsmensch und sein Zusammenhang mit dem Ätherischen. Das	

Leermachen des Bewußtseins führt durch Inspiration zum Erleben des Hereinwirkens der geistigen Welt, des Astralischen. Das Astralische und der Luftpfeind. Die Leier des Apollo als innere Musik.

FÜNFTER VORTRAG, 2. Februar 1924 82

Die Liebe als Erkenntniskraft. Die Ich-Organisation des Menschen
Das Wesen des Ätherischen und Astralischen. Der Ätherleib als Zeitenorganismus. Der Astralleib aus dem geistigen hereinscheinend. Die Liebe als Erkenntniskraft. Der Initiationsschmerz. Das Erkennen des Ich der vorigen Inkarnation. Das Hereinwirken des Ich in den Wärmeorganismus. Das Wirken der moralischen Impulse aus den vorhergehenden Erdenleben durch den Wärmemenschen.

SECHSTER VORTRAG, 3. Februar 1924 100

Die waltenden Weltgedanken in der ausstromenden Atemluft.
Das in den Wärmeentwicklungen wirksame Ich. Der Schlafzustand. Die Inhalte des inspirierten Bewußtseins treten wie Erinnerungen aus dem Schlafesleben auf. Ich und astralische Organisation im Wachen und Schläfern. Wesen der Inspiration und Intuition. Während des Schlafes kehrt der Mensch in sein vorgeburtliches oder in ein früheres Erdenleben zurück. Metamorphose des Zeitbegriffes. Der Tod. Das Wesen der Erinnerung. Ausfließen der Erinnerungsbilder in den Kosmos nach dem Tode. Wechselwirkung zwischen Mensch und Welt.

SIEBENTER VORTRAG, 8. Februar 1924 117

Über das Traumleben. Die Beziehungen des Traumlebens zur äußeren und inneren Wirklichkeit
Betrachtung des Traumlebens als Ausgangspunkt einer geisteswissenschaftlichen Betrachtung des Menschen und seines Zusammenhangs mit Vergangenheit und Zukunft. Die zwei Arten der Träume: Träume, die Äußeres abbilden, und solche, die innere Vorgänge symbolisch ausdrücken. In der ersten Traumart drückt sich das Verhältnis des Ich zur Welt, seine Willensstärke und -schwäche aus; in der anderen Traumart greift der Astralleib ein. Diese Traumart hat eine Ähnlichkeit mit dem, wie Bilder in der Imagination erlebt werden. Hinweis auf das Verhältnis von Imagination und Traumbild zu den inneren Organen.

ACHTER VORTRAG, 9. Februar 1924 133

Die Beziehungen der Traumwelt zur imaginativen Erkenntnis. Das Schuldigwerden gegenüber dem Leben. Die Grundlage des Karma
Das imaginative Wahrnehmen. Der dreigliedrige Organismus imaginativ betrachtet. Sein Zusammenhang mit vergangenen und künftigen Erdenleben. Die Erinnerungen imaginativ betrachtet. Die Rückschau nach dem Tode. Die moralischen Taten des Menschen imaginativ be-

trachtet. Das Erleben des Schuldigwerdens gegenüber dem Weltall. Im Erleben der Rückschau bildet sich das Karma. Im Traum erleben wir unbewußt die geistige Seite des Tageslebens.

NEUNTER VORTRAG, 10. Februar 1924 149

Die Erinnerungsfähigkeit des Menschen

Die Erinnerung vom physischen Leben aus betrachtet. Das Erinnerungsstableau nach dem Tode, sich schattenhaft auflösend ins Weltenall. Das Untertauchen in das geistige Gegenstück der Erinnerungen in ruckläufigem Erdenleben und das Erleben der Gegenwerte des leidvollen Ausgleichs (Kamaloka). Es wird unser geistiges Selbstbewußtsein. Der Eintritt in die geistige Welt. Das Erleben der geistigen Wesenheiten. Der Impuls zum Ausgleich in einem neuen Erdenleben.

ANHANG

<i>Schlußworte der Vorträge</i>	167
<i>Zu dieser Ausgabe</i>	171
<i>Hinweise zum Text</i>	172
<i>Namenregister</i>	174
<i>Bibliographischer Nachweis früherer Ausgaben</i>	175
<i>Wandtafelzeichnungen</i>	nach 175